Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annoncen: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. L. Poppe.)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 269. **Sonnabend, 16. November** **1872.**

Deutschland.

Berlin, 14. November. Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck soll zu Besorgnissen irgend welcher Art durchaus keinen Anlaß bieten. Nach allerdings nicht ganz verbürgten Nachrichten hiesiger Blätter ist auch das jüngst gemeldete Unwohlsein des Reichskanzlers bereits vorüber.

— Die lange erwartete Botschaft des französischen Präsidenten ist endlich gestern vom Stapel gelassen worden. Statt des vollen Wortlautes ist bis jetzt von ihr nur ein ausführlicher telegraphischer Auszug bekannt, der jedenfalls hinreicht, um den unverwüstlichen Sanguinismus des greisen Präsidenten neuerdings zu kennzeichnen. Die Botschaft konstatirt laut telegraphischer Anzeige zunächst die im Lande herrschende Ruhe und das ernste Bestreben der Regierung, der Vertretung der Nation Achtung zu verschaffen. Es wird sodann der ganz außerordentliche Erfolg der letzten Anleihe hervorgehoben, dabei mitgetheilt, daß die darauf erfolgten Einzahlungen den Betrag von 1750 Millionen jetzt schon erreichen, und der von der Regierung getroffenen Vorsichtsmaßregeln gedacht, durch welche einer Vertheuerung der Wechsel vorgebeugt werden soll. „Wir haben, wird in der Botschaft erklärt, 1500 Millionen in Wechseln auf Deutschland, wir haben ferner Preußen bereits 800 Millionen bezahlt, wir werden weitere 200 Millionen im Monat Dezember bezahlen, und es bleiben uns immer noch 500 bis 600 Millionen in Wechseln zur Leistung weiterer Zahlungen zur Verfügung." Die Botschaft gedenkt demnächst des günstigen Zustandes der Bank von Frankreich, deren Metallvorrath 900 Millionen beträgt, verbreitet sich über den ausgezeichneten Aufschwung, welchen der französische Handel genommen habe, dessen Umsatz im Jahre 1872 die Summe von 7 Milliarden übersteigen werde, und setzt, auf die Budgetverhältnisse eingehend, auseinander, daß nur vorübergehende Ursachen in den Steuererträgen zu einem Defizit von 132 Millionen geführt hätten. Es wird dabei hervorgehoben, daß man in Voraussicht dieses Defizits schon eine die Ausgaben übersteigende Summe in den Voranschlag aufgenommen habe; das Gleichgewicht in Einnahme und Ausgabe werde 1873 vollständig hergestellt und wahrscheinlich würden 1874 Ueberschüsse vorhanden sein. Das Liquidationskonto für die noch aus dem Kriege herrührenden Ausgaben wird unter anderen mehrere hundert Millionen erfordern, welche zu der Wiederherstellung des Kriegsmaterials nothwendig sind. Im Ganzen dürften etwa 700 Millionen erforderlich sein, zu deren Deckung jedoch schon ein Aktivum von ca. 639 Millionen vorhanden sei. — Des neuerdings abgeschlossenen Handelsvertrages mit England wird mit großer Befriedigung gedacht, da ohne denselben es nicht möglich sein würde, mit den übrigen Mächten, mit denen Frankreich in Handelsbeziehungen stehe, ein Einvernehmen aufrecht zu halten. Die Botschaft gedenkt alsdann des Aufschwungs, den der Kredit Frankreichs genommen habe, so wie der andern großen Resultate, welche in den letzten zwei Jahren erreicht seien, und weist darauf hin, daß alles dieses nur der Aufrechterhaltung der Ordnung zu danken sei. Die Nothwendigkeit, die Ordnung aufrechtzuerhalten, wird sehr lebhaft betont; die Botschaft wendet sich direkt an die Republikaner und erklärt: „Sie sind es vor Allen, welche am Eifrigsten die Aufrechterhaltung der Ordnung wünschen müssen. Wenn die Republik jetzt als solche sich halten kann, so werden Sie es nur der Aufrechterhaltung der Ordnung verdanken, lassen Sie das vor Allem Ihre Sorge sein, die Ordnung und deren Aufrechterhaltung ist das wesentliche Interesse der republikanischen Partei. Die Ereignisse haben die Republik geschaffen; den Ursprung derselben zu diskutiren, wäre gefährlich und unnütz. Die Republik existirt, sie ist die gesetzliche Regierungsform des Landes; etwas Anderes zu wollen, würde aufs Neue die furchtbarste Revolution herbeiführen. Verlieren wir nicht unsere Zeit, indem wir die Republik proklamiren, sondern versuchen wir, ihr das Gepräge zu geben, welches wünschenswerth und nothwendig für sie ist. Eine parlamentarische Kommission würde dieser Regierungsform die Bezeichnung einer konservativen Republik geben. Bemühen wir uns, zu bewirken, daß diese Bezeichnung auch verdient wird. Die Gesellschaft würde nicht unter einer Regierung bestehen können, welche nicht konservativ wäre. Frankreich will nicht unter beständiger Beunruhigung leben, es will die Ruhe, um zu arbeiten, um den ungeheuren Aufgaben gerecht zu werden, die auf ihm lasten. Frankreich würde nicht lange eine Regierung dulden können, welche ihm nicht die Aufrechterhaltung der Ruhe sicherte. Eine Regierung, welche nur das Werk einer Partei wäre, würde nicht von Bestand sein, sie würde wie in früheren Zeiten erst die Anarchie, dann den Despotismus und endlich neue Unglücksfälle heraufbeschwören. Die Republik muß die Regierung sein, der Alle sich fügen, sie darf nicht die Regierung einer Partei, nicht der Triumph nur einer Klasse der Bevölkerung sein. Zwei Jahre fast vollständiger Ruhe dürfen uns die Hoffnung geben, daß es gelingen wird, eine konservative Republik zu begründen — aber auch nur die Hoffnung, denn der geringste Fehler würde genügen, um sie wieder verschwinden zu machen und trostlose Zustände an ihre Stelle zu setzen. Nicht Frankreich allein, sondern die ganze Welt ist es, welcher die Republik Vertrauen einflößen muß. Obgleich besiegt, zieht Frankreich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Diese unruhige Aufmerksamkeit ist die Huldigung, die man dem Einflusse erweist, den Frankreich auf die Völker ausübt. Die Behauptung, daß Frankreich isolirt sei, wird von dem Präsidenten der Republik zurückgewiesen; die Regierungen des Auslandes dächten in unserer Zeit nicht mehr daran, sich in die inneren Angelegenheiten ihrer Nachbarländer einzumischen. Es werde ein Tag kommen, wo man mindestens einer moralischen Stütze bedürfe und diese finde man nur, wenn man derselben würdig sei. Die Regierungen des Auslandes seien aufgeklärt genug, um in Frankreich nichts als das Frankreich zu sehen, wie es in Wahrheit sei. Halte Frankreich auf Ordnung bei sich, so werde es Allen recht sein, halte es nicht blos auf Ordnung, sondern werde auch wieder stark, so werde es vor allen denen recht sein, welche ein gerechtes Gleichgewicht unter den Mächten des Erdballs hergestellt sehen möchten. „Ich glaube sagen zu dürfen, erklärt der Präsident, daß die Anstrengungen, die Frankreich seit zwei Jahren gemacht hat, die Achtung ihm eingetragen haben, von der ich so zahlreiche Beweise erhielt. Frankreich ist nicht isolirt, es hängt lediglich von ihm selbst ab, sich von Freunden umgeben zu sehen, welche auf Frankreich vertrauen und welche ihm Vortheil bringen. Ist Frankreich unter der Herrschaft der Republik von friedlichem Geiste getragen, so wird es Niemand von sich abstoßen; ist es unter der Herrschaft einer wankenden Monarchie von innerer Bewegung ergriffen, so wird es vereinsamt sein. Alle Welt wartet darauf, welchen Tag und welche Stunde Sie wählen werden, um der Republik diese konservative Macht und Stärke zu geben, deren dieselbe nicht entbehren kann. An Ihnen ist es, die Wahl zu treffen, Sie haben die Mission, das Land zu retten, indem Sie ihm Frieden, Ordnung und eine regelmäßige Regierung geben, Ihre Sache ist es, die Stunde zu bestimmen, in der das Werk beginnen soll. Wir wollen uns nicht an Ihre Stelle drängen, aber wenn Sie zur Berathung dieser Kardinalfrage eine Kommission niedersetzen, so werden wir freimüthig und mit Entschiedenheit unsere Ansicht aussprechen. Eine große entscheidende Session beginnt, unser Eifer und unsere Ergebenheit werden nicht fehlen, um dieser Ihrer Aufgabe einen Erfolg zu sichern, welchen Gott segnen und zu einem vollkommenen, dauernden gestalten wolle."

Man sieht, die Botschaft excellirt namentlich in zwei Punkten, in der bestimmten Hervorhebung der „konservativen Republik" und in einem gewissen gedämpften Säbelgerassel gegen Deutschland. Es wird der Tag kommen, an dem Frankreich „mindestens einer moralischen Stütze" bedarf, und wenn Frankreich wieder stark sein wird, werden sich alle diejenigen darüber freuen, „welche ein gerechtes Gleichgewicht unter den Mächten des Erdballs hergestellt sehen möchten." Man weiß ungefähr, welche Machtvertheilung der altfranzösischen Politikerschule, zu welcher Herr Thiers gehört, als „gerecht" erscheint, die Zersplitterung Deutschlands und überhaupt die Constellation des westphälischen Friedens bildet einen Hauptartikel in diesem politischen Katechismus. Jedenfalls dürfte es einigermaßen neu sein, daß ein Staat einem andern in dem Augenblick droht, wo er von seiner Gunst und Gefälligkeit Konzessionen zu erlangen wünscht, wie dies bekanntlich von Seiten Frankreichs hinsichtlich der Räumungsfrage beabsichtigt wird. Bezüglich der inneren Angelegenheiten fällt die entschiedene Sprache auf, mit welcher sich Herr Thiers gegen die Monarchisten und gegen die Radikalen wenden, um sich dann durch den deutlichen Wink wegen Niedersetzung einer Kommission zur Vorberathung einer Regierungs-Kostituirung mit den Verfassungsplänen des linken Centrums für einverstanden zu erklären.

○ **Aus Westpreußen**, 12. November. Von der zu Flatow am 3. d. abgehaltenen General-Versammlung der beim Sängerfeste im vorigen Sommer betheiligt gewesenen Gesangvereine wurde die Gründung eines „Westpreußischen Sängerbundes" beschlossen. Zum Centralorte ist Konitz gewählt worden. Sowohl der Anschluß an den Bromberger, wie an den märkischen Sängerbund wurde verworfen und fast einstimmig beschlossen, sich direkt dem deutschen Sängerbunde anzuschließen. — Gestern traf von Konitz aus die erste Lokomotive in Czersk ein. Der Ort feierte dies Ereigniß durch glänzenden Ball im Eilers'schen Hotel. — Endlich ist nach langem Streite und vielfachen Verhandlungen durch ministerielle Entscheidung die Lage des Bahnhofes bei Schlochau festgestellt und dadurch ein weiteres Hemmniß der Arbeiten an der Wangerin-Konitzer Bahn beseitigt. Der Bahnhof kommt nahe an die Chaussee, welche von Schlochau nach dem Orte Lichtenhagen hinführt. Von dort aus hat man eine herrliche Aussicht auf die malerisch gelegene Louisen-Höhe und die Räume der alten Ordensburg, von der nur noch der hohe, stattliche Thurm erhalten ist, welcher weithin in die Gegend hinausschaut. — Ueberall klagt man in unsern Gegenden sowohl über die hohen Preise des Zucht- wie Schlachtviehes. Auf den diesjährigen Martini-Viehmärkten, auf denen sonst das Vieh die billigsten Preise hat, zahlte man ganz enorme Preise, selbst für alte und abgemagerte Milchkühe. Junge frischmilchende Kühe von ganz leichter Beschaffenheit kamen bis 80 Thaler zu stehen. Eines Lächelns kann man sich kaum erwehren, wenn man fast wöchentlich jüdische Händler mit großen Wagenladungen fetter Schweine den Eisenbahn-Stationen zueilen sieht, die ausnahmslos nach Berlin verladen werden. — Der Landrath des Dt.-Croner Kreises, Herr von Brauchitsch, wurde vor einiger Zeit ins Ministerium berufen. An seiner Stelle ist nunmehr der Freiherr von Ketelhodt als Landraths-Amts-Verweser berufen und in sein Amt eingeführt. Herr von Brauchitsch trat vor mehreren Jahren an Stelle des Grafen zu Eulenburg, jetzigen Bezirks-Präsidenten von Metz, welcher hier noch in schönster Erinnerung fortlebt. Neben Herrn von Bismark, Kreisgerichts-Direktor zu Flatow, vertritt Herr von Brauchitsch den Deutsch-Crone-Flatower Wahlkreis im Abgeordnetenhause. Besonders hat er sich in Verwaltungs-Angelegenheiten darin bemerklich gemacht. Durch seine Abstimmung gegen das Schulaufsichtsgesetz, wobei er sich von seinem gleichfalls konservativen Kollegen von Bismark trennte, hat er die Zuneigung vieler Wähler verloren, und es dürfte schwer halten, im Falle abermaliger Kandidatur seine Wiederwahl durchzusetzen.

Hamburg, 13. November. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Kiel, Eckernförde und Flensburg haben dort große Ueberfluthungen stattgefunden; die Nachrichten sind jedoch der theilweise gestörten telegraphischen Verbindung wegen bis jetzt sehr unvollständig. Von allerwärts gehen Nachrichten über einen sehr heftigen Nord-Ost-Sturm mit Schneefall ein.

Lübeck, 13. November. Die Trave ist über die Ufer getreten und hat mehrere Stadttheile überfluthet. Das Hauptzollamt, die Druckerei der Eisenbahnzeitung, mehrere Waarenhäuser sind vollständig unter Wasser gesetzt. Kähne, Balkenflösse, Bretter treiben stromaufwärts. Der durch die Ueberfluthung angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Auch aus Travemünde wird von einer großen Ueberschwemmung gemeldet.

München, 14. November. Das Bezirksgericht hat gestern Abend die Einleitung des Konkursverfahrens gegen Adele Spitzeder beschlossen und die hiesigen Bankgeschäfte angewiesen, die von derselben bei ihnen deponirten Werthe nur an das Gericht auszuhändigen.

Ausland.

Paris, 12. November. Das Interesse des Tages liegt nicht in der Nationalversammlung, sondern in der soeben (von 1½ bis 3½ Uhr) abgehaltenen Fraktionssitzung des linken Centrums. Ich erhalte über den Hergang von einem Anwesenden folgendes summarische Protokoll:

Da der General Chanzy unter Hinweis auf die neuen Pflichten, welche ihm sein militärisches Kommando von Tours auferlegt, das Präsidium der Fraktion niedergelegt hat, so führt der Admiral Jaures den Vorsitz. Ohne jede Debatte wird beschlossen, die Diskussion der Verfassungsfragen zu verschieben, bis man von der Botschaft des Herrn Thiers Kenntniß hat. Es bleibt demnach nur noch ein untergeordneter Punkt auf der Tagesordnung: Die Wahl von Delegirten, welche sich gewohnter Maßen mit den beiden anderen Fraktionen der Linken über die in den Bureaus zu wählenden Kommissare zu verständigen hätten. An diese unerhebliche Angelegenheit knüpfen sich aber diesmal wichtige principielle Erörterungen. Herr Barenger findet, daß eine solche Verständigung des linken Centrums mit der äußersten Linken nach der neuesten Haltung der letztern Partei und ihres Führers nicht mehr möglich sei und daher nicht erst angestrebt werden solle. Herr Ernst Picard bekämpft einen solchen offenen Bruch mit der Partei Gambetta in einer eindringlichen und stellenweise selbst pathetischen Rede: er sei, sagt er, wahrlich kein Radikaler; aber um die Republik zu gründen, müsse man vor Allem nicht exklusiv verfahren und keinen aufrichtigen Beistand zurückweisen, von welcher Seite er auch kommen möge. Herr Casimir Perier theilt hingegen die Ansicht des Herrn Berenger und erblickt das einzige Ziel in einem Bündniß mit dem rechten Centrum, welches man nicht anders als durch entschiedene Lossagung von jeder Gemeinschaft mit den Radikalen zu gewinnen hoffen dürfe. An seinen republikanischen Gesinnungen könne nach seinem Briefe an das „Journal des Debats" Niemand mehr zweifeln: aber sein Ziel sei die konservative Republik, eine Staatsform, die eben nur mit Schonung und mit dem Beistande aller konservativen Interessen ins Leben gerufen werden könne. Um diese beiden Programme bewegte sich eine längere Diskussion, an welcher noch die Herren Vacherot, Bertauld, Ricard u. A. Theil nahmen. Lange schwankte das Zünglein, bis man endlich doch beschloß, der äußersten Linken nicht schon bei diesem äußerlichen Anlasse den Fehdehandschuh hinzuwerfen und den Vorschlag des Herrn Berenger zurückzuweisen.

Aus **Paris**, 13. November, wird gemeldet: Die gestrige Sitzung des linken Centrums macht einen tiefen Eindruck, obgleich die Radikalen ihr jede Bedeutung absprechen. Die Organe des rechten Centrums zeigen sich einer Fusion der Mittelparteien geneigt. — Der 3. Band der Tuilerienpapiere ist mit Beschlag belegt worden. — Der Herzog von Grammont ist gefährlich erkrankt.

Paris, 14. November. Die heutigen Journale beschäftigen sich fast durchgehend mit der Botschaft des Präsidenten. Die konservativen Blätter sind getheilter Ansicht über die Botschaft des Präsidenten; sie sprechen sich zwar über den konservativen Charakter derselben mit Anerkennung aus, sind aber gegen die Republik im Prinzip. Die konservativ-republikanischen Zeitungen, namentlich das „Journal des Debats", drücken ihren rückhaltlosen Beifall aus und hegen keinen Zweifel, daß die Botschaft im Lande Zustimmung finden werde. Von den radikalen Journalen wird die Botschaft ebenfalls beifällig aufgenommen, sie betrachten nun die Republik als definitiv konstituirt; manche der radikalen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß die Nationalversammlung aufgelöst werde.

London, 12. November. Ueber die Feuersbrunst, von welcher am Sonntag London heimgesucht wurde, wird berichtet: Das Feuer brach in der Upper Thames Street aus und vernichtete fast gänzlich die großartig im Jahre 1852 errichteten City Flour Mill (Getreidemühlen) der Herren J. J. Hadley. Wie bedeutend der Schaden ist, hat noch nicht festgestellt werden können. Die fabelhaftesten Summen werden genannt, so u. A. 500,000 Lstr., doch man wird sich einen Begriff von der Größe desselben machen können, wenn man erfährt, daß die Gebäude sieben Stockwerke und 400 Fenster hatten und eine Fläche von 16,250 Quadratfuß einnahmen. Diese Gebäude, mit allen ihren sehr bedeutenden Getreide- und Mehlvorräthen sind ein Opfer der Flammen geworden. Obwohl das Feuer bereits um 7 Uhr des Morgens gesehen und bald darauf von zwei gewaltigen Feuerspritzen und zwölf Feuerwehrmännern angegriffen wurde, konnte man doch desselben nicht Herr werden, ja die Flammen wütheten noch lange, als selbst 90 Feuerspritzen und 200 Feuerwehrmänner sie mit aller Energie bekämpften. Wasser war in Fülle vorhanden, doch trotzdem wurde das Feuer erst spät in der Nacht bewältigt und noch jetzt ist eine große Anzahl Menschen mit dem Löschen beschäftigt. Ein Feuerwehrmann kam um, zwei andere wurden schwer verletzt, während eine große Anzahl Quetschungen erlitt. Diese Feuersbrunst dürfte zu einer Vergrößerung der Feuerwehr führen, da es sich herausgestellt hat, daß dieselbe in ihrer jetzigen Größe einem andern, wenn auch nicht so großen Brande, der zu derselben Zeit an einer andern Stelle in London ausbräche, nicht kräftig genug entgegentreten könne.

Madrid, 13. November. Das Journal „Epoca" meldet, daß die Lage der Provinz Cadix zu ernsten Befürchtungen Anlaß gebe und der Ausbruch von Unruhen zu befürchten sei. Das Blatt fordert die Regierung auf, die nöthigen Maßregeln dagegen zu treffen. Der König ist unwohl und hütet das Bett.

Provinzielles.

Stettin, 15. November. Wie leider zu befürchten stand, laufen jetzt ununterbrochen Nachrichten über Schiffsunfälle ein, welche in Folge der neuesten schweren Stürme vorgekommen sind. Von den bereits bei Swinemünde (auf Westergrund) als verloren gemeldeten Schiffen „Fr. Wilh. Arnold", „Margareth Bankier" und „Thetis" ist es leider nur gelungen, die Besatzung der letztgenannten beiden Schiffe zu retten, wogegen die aus 11 Mann bestehende Mannschaft des „Fr. W. Arnold" aller Anstrengungen ungeachtet nicht zu retten gewesen, ebenso ist das Schiff total zerstört. — Ferner sind gestrandet: bei Damerow der Schooner „Anna," Kapt. Moeck, (Leute gerettet) sowie ein noch nicht bekannter Schooner, beim

Ruden und auf dem Wolgaster Revier mehrere kleine Fahrzeuge, darunter das vom Kapitän Scharping geführte Schiff „Alice", von hier nach Stolpmünde mit Rückgütern bestimmt. Das Schiff ist wrack, die Ladung theilweise beschädigt und von der Besatzung ein Matrose ertrunken. — Der zur hiesigen Rhederei von Proschwitzky u. Hofrichter gehörige Schraubendampfer „Memel Packet" sitzt neuesten Nachrichten zufolge bei Zinnowitz auf Strand.

— Von der Besatzung des hiesigen Schooners „Anna u. Gustav," Kapt. Lange, welcher Mariendamm auf Aland für Nothhafen angelaufen hatte, sind dort beim Anbordbringen von Ballast durch Kentern des Bootes der Leichtmatrose Carl Friedrich Albert Lorenz aus Jasenitz und der Halbmann Rud. Albert Christ. Jungknecht aus Putgarten auf Rügen ertrunken.

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Ueber die noch fortdauernden Störungen in den Telegraphenleitungen gehen von der Kaiserlichen Telegraphenstation folgende Mittheilungen ein: Gestört sind sämmtliche Leitungen nach Norden, Nordwesten und Westen, jenseits Anklam, Nauen, Brandenburg, es ist also Schweden, Vorpommern, Mecklenburg, Hamburg, Hannover, Westfalen, Rheinprovinz und darüber hinaus nicht zu erreichen. Nach Frankfurt am Main nur eine Leitung mit mangelhafter Verständigung, daher Anhäufung. Süddeutschland, Thüringen (mit Ausnahme von Gotha und Kassel), Sachsen, Oesterreich, Schlesien sind zu erreichen. Posen, Bromberg, Thorn gestört. Insterburg (Rußland), Königsberg und Danzig mangelhafter Verständigung; Stettin hat eine Leitung mit mangelhafter Verständigung, nach Stralsund und Hamburg Umleitung über diese Linie, kann aber nur in sehr beschränktem Maße stattfinden.

— Behufs Weiterführung von Bauarbeiten und im Interesse der öffentlichen Sicherheit, ist die grüne Schanzstraße von der heiligen Geist- bis zur Carlstraße bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt.

Swinemünde, 13. November. Vom „Wilhelmsbad" ist durch den Sturm das Dach abgedeckt und die Plantage ist verwüstet.

□ **Stralsund**, 13. Novemb. Gestern tobte hier ein furchtbarer Sturm, wie man ihn sich seit langer Zeit nicht erinnern kann; in der Nacht und des Morgens früh wuchs er zu einem Orkan an, der bedeutenden Schaden anrichtete. In der Stadt wurden Dächer zum Theil abgedeckt, Häuser beschädigt, auf dem Lande vielfach Gebäude demolirt. Im Hafen jedoch sah es grausig aus. Die Kraft des Nordoststurmes hatte die See zu unglaublicher Höhe gehoben, so daß sie die hohen Hafendämme, die sie sonst um 8—10 Fuß überragen, mehrere Fuß hoch überfluthete, die nach dem Hafen führenden Brücken überschwemmte und in wenigen Augenblicken die Keller des unteren Stadttheils mit Wasser füllte, wodurch sämmtliche Waaren und Vorräthe in denselben verdarben. Der Hafendamm wurde zum Theil demolirt und die Sandsteinquadern desselben waren stellenweise eingesunken. Sämmtliche Schiffe im Hafen befanden sich in einer sehr gefährlichen Lage. Die Fluth überstieg die schützenden Außenwerke des Hafens bedeutend, so daß sie höher als das innere Mauerwerk desselben zu liegen kamen und an demselben zu zerschellen drohten. Fast sämmtliche Schiffe im Hafen sind durch die Gewalt des wüthenden Seeganges mehr oder minder beschädigt. Der Hintertheil des Dampfers „Hertha", welcher wegen des Sturmes seine Fahrt nach Polchow einstellen mußte, ist zertrümmert durch die Zusammenstöße mit einem neben der „Hertha" liegenden englischen Schiffe. Der Vordertheil der „Hertha" ragt hoch empor, während der Maschinenraum und der hintere Theil unter dem Wasser liegen und ein Mast zerbrochen ist. Der dabei befindliche Engländer hat die Schanzkleidung verloren und noch außerdem Schaden erlitten. Fünf oder sechs Jachten sind theils im Hafen, theils dicht vor dem Hafen zu Grunde gegangen, so daß nur noch die Masten aus dem Wasser emporragen. Wie es heißt, sind dabei auch Menschen ertrunken. Auf einer sinkenden Jacht außerhalb des Hafens rettete sich ein Schiffer nebst seiner Frau und einem Kinde durch Hinaufklettern auf den Mastbaum; auf einem andern Schiff auf gleiche Weise zwei Personen. Die armen Leute schwebten von des Morgens früh bis Nachmittag unter furchtbarem Sturm, Hagel- und Regenschauer und eisiger Luft in schrecklicher Todesangst, weil an Rettung bei der aufgewühlten See nicht zu denken war. Erst am Nachmittage, als sich der Sturm etwas legte, wagten es herzhafte Fischer, in Böten hinauszufahren und retteten die fast erstarrten Menschen. Zu diesem Unglück gesellte sich noch Feuersnoth. Der Kalk in dem am Hafen befindlichen Schuppen der Kaufleute Seitz und Kind entzündete sich durch das hereindringende Wasser. Des Morgens um 7 Uhr ertönte Feuerlärm und der Schuppen stand in hellen Flammen. Bald erreichte das Feuer zwei andere Schuppen, in denen bedeutende Holzvorräthe lagerten. Man mußte auf ein Löschen bei den großen Massen brennenden Holzes verzichten und beeilte sich, die in großen Fässern lagernden Vorräthe von Spiritus aus einem dabei befindlichen Schuppen zu entfernen, was nur nach vieler Anstrengung gelang, da die Arbeiter oft bis an die Brust im Wasser standen. Die Schiffe in dem neuerbauten, dicht an der Stadtmauer befindlichen Hafen waren in großer Gefahr zu verbrennen; denn wäre der Sturm, wie er schon einmal dazu ansetzte, nach Osten umgesprungen, dann hätte er die gar nicht weit davon entfernte Feuersbrunst gerade auf dieselben getrieben. Die untere Stadt, aus welcher die Bewohner beim Ausbruch des Feuers schon ihre Effekten zu räumen begannen, wäre dann wahrscheinlich abgebrannt und Stralsund hätte bei dem Orkan, der die Funken bis weit in die Stadt trieb, leicht das Schicksal Hamburgs theilen können. Zum Glück regnete es bis zum Mittag stark. Noch am Abend schlug das Feuer hoch aus der Brandstelle. Aber die Spritzen konnten, nachdem das Wasser etwas gefallen, heran und man hofft es nun zu bewältigen.

Die „Stralsunder Ztg." berichtet darüber Folgendes: Der starke Nordostwind hatte in der Nacht vom Montag auf den Dienstag solche Wassermassen gegen unsere Küste getrieben, daß gestern Vormittag das Wasser im Hafen etwa 3 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand gestiegen war. Da der Sturm den gestrigen Tag über in gleicher Richtung anhielt, stieg das Wasser bis gestern Abend um 9 Uhr auf 4 Fuß über den mittleren Wasserstand, da aber inzwischen das Barometer rasch in die Höhe ging, schien es, als wenn der Sturm etwas nachlassen wolle, so daß man sich der Hoffnung auf ein baldiges Sinken des Wassers hingeben konnte. Diese Hoffnung sollte indeß auf das fürchterlichste getäuscht werden. Der Wind wuchs in der Nacht und namentlich gegen Morgen zum Orkan an, das Wasser stieg bis heute früh auf $7\frac{1}{2}$ Fuß über den mittleren Wasserstand, während der höchste bisherige Wasserstand am 6. November 1863 5 Fuß betrug. So bot denn heute früh der Hafen ein trostloses Bild der Ueberschwemmung dar; von der äußeren Stadtmauer an war alles eine tobende Fluth, aus der nur die Speicher am Hafen hervorragten; brausend und brandend rollten mächtige Wogen bis auf die Zugbrücken der äußeren Thore; die Schiffe im Hafen und die Fahrzeuge im Kanal wurden von Wind und Wellen hin und her und gegeneinander geschleudert. Aber noch nicht genug des Schreckens und der Gefahr, dem einen schrecklichen Elemente, dem bereits jede menschliche Kraft rathlos gegenüberstand, gesellte sich auch noch das Feuer. Bald nach 6 Uhr gerieth die Kalkniederlage der Herren Seitz u. Kindt außerhalb des Badenthors in Brand. An Löschversuche war bei dem ringsum überflutheten Platze nicht zu denken, nur mit größter Mühe konnte das dort ebenfalls stehende Klobenholz auseinandergerissen werden, damit dem Feuer weniger Brennstoff geboten werde. Den angestrengtesten Bemühungen gelang es, das Spirituslager von dem Lagerplatz zu entfernen. Ganz erschöpft und erstarrt kehrten einzelne Feuerwehrleute, die bis zu den Hüften im Wasser gestanden hatten, von der Feuerstelle zurück. Bald dehnte sich der Brand soweit aus, daß die Brandstelle heute Vormittag um 11 Uhr eine Ausdehnung von etwa 200 Fuß hatte. Anfänglich schienen die zunächstliegenden Gebäude der Wasserstraße bedroht, da der Sturm sie mit Funken und brennenden Holzstückchen überschüttete, glücklicherweise waren sie jedoch durch den gleichzeitigen Regen so stark benetzt, daß eine weitere Gefahr für sie nicht eintrat. Das Feuer wird voraussichtlich noch bis zum Abend fortbrennen, doch wird es zweifelsohne auf seinen jetzigen Umfang beschränkt bleiben. Es war ein grauenerregendes Bild, das jeder Beschreibung spottet, diese funkensprühende Flammeninsel inmitten der tobenden, alles überfluthenden Wassermassen, überall Gefahr und Zerstörung. Außerhalb des Hafens, hart an der Pfahlreihe, befinden sich auf dem Mast eines gesunkenen Schiffes zwei Menschen, verzweifelnd um Hülfe rufend; aber alle Rettungsversuche erweisen sich bei der Brandung und dem rasenden Sturme als unausführbar und bis gegen Mittag war es noch nicht möglich gewesen, ihnen Hülfe zu bringen. Ob sonst noch Menschenleben auf den Schiffen in Gefahr schweben oder zu beklagen sind, wer vermag dies zu sagen. Von den kleineren Fahrzeugen im Hafen sind mehrere gesunken, von den größeren Seeschiffen haben verschiedene beträchtlichen Schaden erlitten. Eine Yacht arbeitete heute früh gegen die Brücke am Fahrthor, konnte jedoch noch glücklich durch die Drehbrücke in den Festungsgraben gebracht werden. Einem großen Schiffe „Pius IX.", sprangen die Ketten und es trieb gegen den Schooner „Wilhelmine", Kapt. Raabe, der Stengen und Bugspriet verlor. Ein englischer Schooner kam los und stampfte gegen das Dampfschiff „Hertha", das, nachdem die Schiffbrücke fortgeschwemmt war, mit dem Vordertheil gegen die Fährbrücke lief, während der Schooner auf das Hintertheil der „Hertha" loslief, diese ist vollständig gesunken, der Schooner stark beschädigt. Etwa 60 Fischerboote sollen gesunken sein. Das Boot des städtischen Fischmeisters hielt sich tapfer bis zuletzt, mußte schließlich aber doch untergehen. Die Eisenbahnbrücke ist vom Wasser fortgerissen und am Ufer und in den Gärten der Franken-Vorstadt, die unter Wasser stehen, treiben Boottrümmer und Holzstücke. Nachdem von den Navigationsschülern mit größter Aufopferung und steter Lebensgefahr zweimal vergeblich ein Versuch gemacht war, die beiden Menschen aus den Masten zu retten, gelang es Mittags einem norwegischen Schooner, dem gesunkenen Schiffe nahe zu kommen und die beiden Personen (einen Mann und eine Frau) zu retten. Bis auf die Stadt dehnt sich die Ueberschwemmung aus, die niedriger belegenen Straßen am Hafen sind zum Theil überschwemmt, die Keller in der Wasserstraße stehen zumeist unter Wasser; in dem Hause des Kahnschiffers Kuntz am Langenwall steht das Wasser bis zu den Fensterbrüstungen des Erdgeschosses; in der Defensions-Kaserne am Johannisbastion steht das Erdgeschoß unter Wasser und so dürfte noch mancherlei über Wassersnoth in den untern Stadttheilen zu melden sein. Seit heute Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr ist das Wasser nicht mehr gestiegen, der Wind ist nach Osten umgegangen. Um 12 Uhr begann das Wasser zu fallen. So wird denn hoffentlich die schlimmste Gefahr überstanden sein, aber welche Nachrichten werden uns die nächsten Tage von den benachbarten Küsten bringen, die gleich uns von der Gewalt des Meeres heimgesucht worden. Es sollen hier bereits die Leichen von vier Ertrunkenen aufgefunden sein, die mit den Fahrzeugen untergegangen waren. Welche furchtbare Gewalt der Sturm der letzten Nacht entwickelte, geht daraus hervor, daß derselbe in der Knieper-Vorstadt Nr. 27 zwei große Pappeln umwarf, von denen die eine das Dach des dahinterstehenden Hauses zerschlug; auf einem Zinkdache im oberen Theile der Stadt rollte der Sturm die Zinkplatten zusammen und schleuderte sie auf die Straße, und in allen Straßen lagen heute Morgen Dachziegel und Mauersteine umher.

Stralsund, 14. November, Mittags. Der Sturm hat seit heute Nacht aufgehört, das Wasser ist bedeutend gefallen; das in den Getreidespeichern ausgebrochene Feuer ist gestern noch bewältigt worden. Die Ueberschwemmung hat die ganze Küste heimgesucht, doch fehlen über die Anzahl der untergegangenen Schiffe, sowie über den angerichteten Schaden, der jedenfalls nicht unbedeutend sein dürfte, noch nähere Nachrichten.

Theater-Nachrichten.

Stettin, 15. November. (Stadt-Theater.) Ein neues Lustspiel von Karl Koberstein „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden" wurde gestern auf unserer Bühne vor einem ziemlich zahlreich versammelten Publikum zur Aufführung gebracht. Leider verdiente dasselbe indessen nicht diese Aufmerksamkeit, und Alle, welche gestern Pathenstelle bei ihm vertraten, werden kaum mit großen Erwartungen seiner Zukunft entgegensehen. Es fehlt demselben vor Allem an jeder leitenden Idee, ja selbst an einer die Situation beherrschenden Persönlichkeit. Ein Herzog, wetterwendischer als der Wind, bald aufbrausend, bald lammfromm; bald zornig, bald gutmüthig; nach seiner jedesmaligen Laune bald in eine schöne Französin verliebt, halb noch seiner Frau anhangend; bald gut österreichisch, bald wieder französisch, überhaupt alles eher als ein Herzog, nichts als ein leidlicher Zecher, ziemlicher Soldat und tüchtiger Raufbold kann sich ebenso wenig dauernd unsere Sympathie erobern, als seine ewig schmollende, eifersüchtige, zänkische, wenn auch ihn liebende Ehehälfte. Die Abdankung des Herzogs ist sein einziger vernünftiger Gedanke im ganzen Stück und die Wiedereroberung Nancy's seine einzige gute That. Beide können als eine Sühne für die Thorheiten, die er in den drei ersten Akten beginnt, angesehen werden; daß es aber nicht schon hier zu einem vollständigen Bruche mit seiner Frau, zu einem vollen Anschluß an Frankreich kommt, daran ist Niemand schuld als einzig und allein der Zufall, der es nun eben nicht so weit kommen ließ. Bei einem solchen Charakter, wie der Herzog, ist eben Alles möglich. Es existirt zwar eine Gegenpartei gegenüber dem französischen Einfluß, aber diesem ganzen Kleeblatt, Kardinal Franz, Prinzessin Clandia, Oberst v. Schweinichen, fehlt es an jedem Geiste. Der Erstere soll zwar offenbar für einen großen und bedeutenden Kopf gelten, aber da er in dem ganzen Stücke in keiner Weise hervortritt, so bleibt der Zuhörer unwillkürlich in Zweifel, mit wem er es eigentlich zu thun hat.

Prinzessin Claudia ist unbedeutend und Herrn Hans von Schweinichen geht es nicht viel besser als dem Prinzen Franz; wir hören wohl, daß er ein guter Soldat sein soll, wir sehen aber auch davon absolut nichts. Thun thut der edle Hans eben im ganzen Stück nichts, es müßte denn sein, daß er flucht, trinkt über seinen Durst, klagt, oder sonst auf irgend eine Weise seinem Namen Ehre zu machen sucht. Möglich, daß er ein guter Soldat ist, denkt der Zuhörer, aber schade, daß er's nicht zeigt; so wie er ist, hält man ihn viel eher für einen Poltran etwa in Art des Sir John Fallstaff. Etwas besser organisirt ist dagegen die Partie des Bösen. Der Marquis v. Guron und die Marquise von Cantecroix wissen wenigstens, was sie wollen, und wenden alle Mittel an, zu ihrem Ziele zu gelangen, und wenn sie schließlich dasselbe doch nicht erreichen, so ist es wenigstens nicht ihre Schuld. Sympathie aber wird und soll man auch für diese nicht gewinnen und so bleibt in dem ganzen Stücke nicht eine einzige Rolle übrig, für die man sich auch nur einigermaßen erwärmen könnte.

Müssen wir daher die ganze Anlage des Stückes als durchaus verfehlt betrachten, so sind dagegen Einzelheiten recht hübsch und mit Talent angelegt. Der erste Akt kann sogar als spannend und gelungen bezeichnet werden, eben so sind die Anspielungen auf die heutigen politischen Verhältnisse Lothringens, in dem das Stück spielt, aber auch die kleinen Spötteleien auf Rom mit Geschick angebracht. Leider aber können diese Einzelheiten das Stück eben so wenig retten, als der theilweise recht hübsche Dialog; es gleicht mit einem Worte einem alten und verdorbenen Kleide, das man mit einigen hübschen Flicken und etwas Flitterkram nothdürftig aufgeputzt hat.

Um so besser war dagegen die Aufführung. Hr. Fritsche war, wie immer, so auch hier als Herzog Karl durchaus auf seinem Platze. Die Rolle giebt dem Schauspieler viel Gelegenheit, sich zu zeigen, und Herr Fritsche wußte dieselbe zu benutzen. Wäre das Stück sonst nicht so mangelhaft angelegt, so möchte sich dieselbe wohl zu einer Art Paraderolle eignen, und fast fürchten wir, daß nur dieses Zweckes wegen, um in dieser Rolle zu brilliren, das Stück von dem Verfasser geschrieben sei.

Auch Frau Baumeister leistete als Herzogin Nikoletta recht Tüchtiges, ebenso befriedigten Frl. Kroschar (Claudia) und Frl. Vanini (Gräfin von Cantecroix). Dagegen erschien uns Herr Brandt als Franz doch zu unbedeutend und ebenso auch Herr Anders als Hans v. Schweinichen zu poltronmäßig. Je mehr das Stück nach seiner ganzen Anlage gerade zu diesem Fehler verleiten konnte, um so mehr hätten sich beide Künstler davor in Acht nehmen sollen. Hr. Walther und die übrigen Nebenrollen genügten. Das Ensemble war zu loben.

Vermischtes.

— (Das Ende eines Gauklers.) Das Quartier de Vincennes zu Paris wurde am 10. November durch einen unter ganz außerordentlichen Umständen eingetretenen Todesfall in Aufregung versetzt. Ein an der Barriere du Trone unter dem Namen „Der liebenswürdige Toto" sehr wohlbekannter Gaukler produzirte am Morgen vor einem Kreise von Neugierigen seine Kunststücke und verzehrte zum größten Erstaunen derselben eine angebrannte Werkstuppine. Ein Ungläubiger machte es sich zur Aufgabe, ihm überall entgegenzuarbeiten und neckte ihn beständig mit dem Vorwurf, daß er die Stuppine eskamotire. Darüber aufgebracht, zündete der Gaukler eine sehr lange Lunte an und steckte sie durch den weitaufgerissenen Mund in den Hals. Aber da zeigte sich ein ganz unerwartetes Resultat. Der Possenreißer stieß ein fürchterliches Geheul aus, die Augen traten ihm aus den Höhlen und ein nervöses Zucken lief durch den ganzen Körper, während die Menge in fanatische Beifallsbezeugungen ausbrach. Nach einem kurzen Augenblick der Zuckungen rollte der Arme zur Erde und die konvulsivisch verzerrten Glieder nahmen eine solche Lage an, daß der Beifall nur noch stärker wurde und einer der lustigsten Zuschauer ausrief: „Wie gut er doch den Todten machen kann!" Als sich aber der Unglückliche nicht mehr erhob, trat man näher hinzu und sah nun, daß eine durch Verbrennung des Kehlkopfes herbeigeführte Gehirnkongestion den Tod verursacht hatte. Die allzulange Lunte war, statt im Speichel zu erlöschen, in die Kehle gedrungen, wo sie zu brennen fortfuhr.

— (Ein Wolf in der Luft.) Ein gewiß sehr seltsames Ereigniß trug sich vorigen Donnerstag in der Umgegend von Melun zu. Ein Aeronaut, und zwar Dilettant in diesem Fache, war eben im Begriffe mit einigen Freunden eine Reise in seinem Ballon, der bereits gefüllt war, zu machen, als plötzlich ein anscheinend gar schreckliches Thier unter wildem Geheul herbeistürzte und in den Nachen sprang. Einer der Anwesenden schnitt sofort die Stricke entzwei und der Ballon erhob sich rasch in die Lüfte. Als das lustige Fahrzeug bereits über den Wolken schwebte, kam ein Mann, seinem Aeußeren sich einem Seiltänzer ähnlich, mit dem Geschrei herbeigestürzt: „Mein Wolf, wo ist mein Wolf!" Der Wolf segelte bereits in den Lüften; er war einem Menageriebesitzer entsprungen.

— Der Prinz Adolf von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, welcher am 19. Oktober Bremen auf dem Dampfer „Rhein" verlassen hat, ist am 30. Oktober am Herzschlag verstorben und in die See versenkt worden. Der Prinz, welcher eine schöne Tenorstimme besaß, wirkte, wie erinnerlich sein wird, in der im Wallnertheater zu Gunsten Ed. M. Oettingers veranstalteten Vorstellung unter großem Beifall mit.

Börsenberichte.

Stettin, 15. November. Wetter: Trübe und regnig. Wind O. Barometer 28" 2"'. Temperatur Mittags + 6° R.

An der Börse.

Weizen fest, per 2000 Pfund loco gelber nach Qualität 50—$80\frac{1}{2}$ Rt., abgel. Anmeldung $81\frac{1}{2}$ Rt. bez., per November $81\frac{3}{4}$—82 Rt. bez., per November-Dezember $81\frac{3}{4}$—82 Rt. bez. u. Gd., per Frühjahr $82\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez., $82\frac{1}{2}$ Br. u. Gd., per Mai-Juni do.

Roggen nahe Termine höher, per 2000 Pfund loco russ 53—55 Rt., inländischer 54—$57\frac{1}{2}$ Rt., per November u. November-Dezember $54\frac{7}{8}$—$55\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $55\frac{1}{4}$ Gd, per Dezember-Januar 55—$55\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Januar Februar $55\frac{3}{4}$ Rt. bez, per Frühjahr $55\frac{7}{8}$—56 Rt. bez., per Mai-Juni do.

Gerste unverändert, per 2000 Pfd. loco nach Qualität 48—56 Rt.

Hafer still, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis $45\frac{1}{2}$ Rt., per November $45\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr 46 Rt. bez.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 44—49 Rt.

Rüböl matt, per 200 Pfund loco 23[illegible] Rt. Br., per November u November Dezember $22\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., Dezember-Januar $22\frac{1}{3}$ Rt. bez., April-Mai $23\frac{1}{2}$ Rt. Br., September-Oktober $23\frac{3}{4}$ Rt. Gd., $23\frac{5}{6}$ Rt. Br.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $18\frac{3}{4}$ Rt. bez., kurze Lief. ohne Faß $18\frac{2}{3}$ Rt. bez., November $18\frac{2}{3}$, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., November-Dezember 18 Rt. Br., Frühjahr $18\frac{1}{3}$, $\frac{3}{8}$ Rt. bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Petroleum loco $7\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Dezember u. Dezember-Januar $7\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Angemeldet: 1000 Centner Weizen, 1000 Centner Roggen, 100 Centner Rüböl, 100 Faß Petroleum.

Regulirungs-Preise: Weizen $81\frac{7}{8}$ Rt., Roggen $55\frac{1}{4}$ Rt., Rüböl $22\frac{1}{4}$ Rt., Spiritus $18\frac{5}{12}$ Rt., Petroleum $7\frac{1}{3}$ Rt.

Rococo.

Novelle von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

In einem der Nebenzimmer hatten sie bald einen leeren Tisch gefunden: vor Lauschern konnten sie sicher sein. Das hohe Spiel, das in dem anstoßenden Gemache gespielt wurde, beschäftigte die Gäste, die Einen als Theilnehmer, die Anderen als Zuschauer, ausschließlich. Der Chevalier schien mit den Gewohnheiten des Hauses bekannt zu sein; auf seinen Wink setzte der Diener eine Krystallflasche mit rothem Wein auf den Tisch vor ihnen nieder.

„So," meinte der Chevalier einschenkend, „hier können wir ungestört plaudern und am Ende berathen, wo, wann und wie wir uns am besten die Hälse brechen. Auf Ihr Wohl, Herr Vicomte!"

„Auf das Ihrige!"

„Und nun wünschen Sie zu erfahren, warum mich der Gedanke an das Hinscheiden meines Vetters in die heiterste Laune versetzt? Einfach, weil er mich zum lachenden Erben gemacht hat. Lachend aus drei Gründen: er war ein reicher Geizhals und hat mir sein Geld hinterlassen; er soll eine sehr schöne Geliebte gehabt haben und hat mir wenigstens ihren Namen und ihr Medaillonbild vererbt . ."

„Ihr Bild!"

„Nach einander, mein Herr, oder wir sitzen noch um Mitternacht hier. Drittens, er hat mir einen Ehrenhandel mit einem der besten Degen Frankreichs vermacht."

„O, Herr Chevalier!"

„Herr Vicomte!"

Gegenseitige Verneigung — dann fuhr Lambert fort. „Punkt Eins: das Geld. Der jüngere Bruder meines Vaters beging die Thorheit — so nannte es mein Großvater — die Tochter eines Wechslers zu heirathen und in sein Geschäft einzutreten. Die Folge davon war, daß er täglich reicher wurde, während in unserm verfallenen Schloß täglich die Armuth wuchs. Mein Vetter studirte ein wenig und kaufte sich eine Rathsstelle beim Pariser Parlament. In diesem Amt hat er sich der Frau Marquise von Noailles gefällig und nützlich bei einigen Prozessen erwiesen. Von mir hielt er nicht viel, aber er wollte mich auch nicht ganz sinken lassen. Es war doch immer eine Ehre für ihn, Arm in Arm mit dem Chevalier de Lambert über die Straße zu gehen. Zuletzt verliebte er sich in eine Schauspielerin, die ihn an der Nase herumführte."

„Mein Herr!"

„Gewiß, er war ein Narr, und ich verdenke es der Dame nicht, daß sie ihn so behandelte. Ich bin erst seit kurzem aus meiner Garnison nach Paris zurückgekehrt . ."

„Sie haben den letzten Feldzug mitgemacht?"

„Ja, mein Herr Vicomte, ich war bei Fontenoy."

„Es ist mir eine große Ehre!"

Ueber den Tisch hin schüttelten sich die jungen Männer die Hände.

„Bei meiner Rückkehr," sprach der Chevalier weiter, „fand ich den Vetter halb verrückt. Bei meiner Ehre, aus unerwiderter Liebe halb verrückt. Es ist eine bürgerliche Krankheit, unerwiderte Liebe! Und er ist denn auch daran gestorben. Ich versichere Sie, mir würde das nicht geschehen. Ihr Glas, Vicomte, und Ihnen auch nicht!"

Marcel wurde im raschen Wechsel blutroth und leichenblaß, sein Herz krampfte sich zusammen, sein Kopf schwindelte. Für ihn hatten alle diese leichtfertigen Redensarten etwas Verletzendes und Schreckliches zugleich. War es möglich, in solchem Tone über die Liebe, über Marie Gaussin zu sprechen? Am liebsten hätte er auf der Stelle mit dem frechen Manne seine Klinge gekreuzt. Aber auf der anderen Seite drängte es ihn, mehr von dem Verhältniß des Todten zu Marie zu erfahren.

„Kommen wir rasch zu dem zweiten Punkt," rief er und schlug mit der flachen Hand auf den Tisch, daß die Gläser klirrten. „Zu der Geliebten Ihres Vetters!"

„Pst!" machte der Chevalier und legte den Zeigefinger an die Stirn. „Ich errathe! Das also ist's! Ich hätte es gleich merken können. Welch' einen Streit hätte mein Vetter mit einem Vicomte von Montjoye auch auszufechten gehabt, wenn nicht den um ein Weib!"

„Nun denn?"

„Ja, was verlangen Sie noch? Mademoiselle Gaussin hat Sie vorgezogen: ich hätte es ebenso gemacht. Mein Vetter mag noch so böse darüber sein, Wahrheit ist man auch den Todten schuldig."

„Ihr Vetter war ein eitler, eingebildeter Thor, ohne Scham, der noch auf dem Sterbebett die Ehre eines Mädchens anzutasten wagte, der mit eine Liebe prahlte, die ihm nie zu Theil geworden!"

„Phantast! Feuerkopf!" lachte der Chevalier. „O schöne Jugend, die noch an die Tugend der Schauspielerinnen glaubt!"

„Ich werde es Ihnen beweisen, daß . ."

„Zunächst ziehe ich es vor, mich selbst von der Schönheit und Treue der Mademoiselle Gaussin zu überzeugen. Ein Liebhaber ist immer Partei; ich aber bin dagegen gefeit. Für mich handelt es sich hier um einen Auftrag meines Vetters, ich bin Nichts als sein Testamentsvollstrecker. Sehen Sie her, mein Herr Vicomte" — und er zog ein kleines, in Gold eingefaßtes Pastellbild aus der Tasche seines Rockes und hielt es ihm hin: „Marie Gaussin! Sie soll wohl getroffen sein."

„Dies Bild . ."

„Mein Vetter erhielt es von der Dame . ."

„Bei Ihrem Leben! Her damit! Es ist eine schändliche Lüge, die Sie da aussprechen."

„Oho!"

Beide waren aufgesprungen. Der feurige Wein, den sie in hastigen Zügen getrunken, mochte die Gemüther noch mehr erhitzen, und es war zweifelhaft, ob die Achtung vor der Gesellschaft sie noch länger in den Schranken einer gewissen Mäßigung halten würde.

Indem entstand um die Spieltische eine Bewegung. Die Einen erhoben sich, um Andern Platz zu machen. Dabei legte auch die Marquise ihre Karten nieder, und in dem Gedränge geschah es, daß sie in das Gemach flüchtete, in dem die jungen Männer sich mit funkelnden Augen, zwei Kampfhähnen gleich, bedrohten.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 14 November.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro	1871	Zf.		
Aachen-Mastricht	⅗	4	48¾	bzG.
Altona-Kiel	7	4	119¼	bz
Bergisch-Märkische	—	4	136	bzG.
do. neue	—	5	—	—
Berlin-Anhalt	18½	4	227¾	bz
Berlin-Görlitz	0	4	105⅜	bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	105½	bz.
Berlin-Hamburg	10⅝	4	243⅞	bz
do. Nordbahn-St.-A.	—	5	52	bz
do. do. Pr.	—	5	74⅞	bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	14	4	162½	bz
Berlin-Stettin	9⅓	4	188¾	bz
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8½	4	136½	bz.
do. neue	—	5	120	bz
Cöln-Minden	8⁵⁄₁₀	4	171⅞	bz.
do. La. B.	5	5	113	G.
Crefeld Kreis Kempen	—	5	—	—
do. St.-Pr.	—	6	—	—
Halle-Sorau-Guben	—	4	66	bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	85⅔	bzG.
Hannover-Altenbeck	—	5	79	bz G
do. Stamm-Pr.	—	5	93½	bz.
Märkisch-Posen	—	4	80	bz.G.
do. Stamm-Pr.	—	5	80⅜	bz.
Magdeburg-Halberstadt	10⅓	4	143½	bz.
do. neue	—	4	—	—
do. La. B. (St.-Pr.)	3½	3½	84¾	bz.G.
Magdeburg-Leipzig	14½	4	270	
do. La. B.	—	4	101¼	bz.
Münster-Hamm	4	4	95	G.
Niederschles.-Mark.	4	4	94½	B.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	118	G.
Nordhausen-Erfurt	4	4	73½	bz B.
do. Stamm-Pr.	5	5	70	B.
Oberschles. La. A. u. C.	13⅓	3½	230	bzG.
do. La. B.	13⅓	3½	207	bz G.
Ostpr. Südbahn	0	4	44½	bzG.
do. Stamm-Pr.	—	5	69½	bz
Rechte Oderuferbahn	5	5	133	bz
do. Stamm-Pr.	5	5	130	bzG.
Rheinische	7⅘	4	175	bz
do. Stamm-Pr.	7⅘	4	—	—
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	93½	bzB.
Rhein-Nahe	0	4	45⅞	bz.
Stargard-Posen	4½	4½	100½	G.
Thüringer	8⅓	4	155	bzG.
do. junge	5	5	—	—
do. La. B. gar.	—	4	87	bz
do. La C. gar.	—	4½	97¾	bzB.
Amsterdam-Rotterd.	7½	4	105	G.
Böhmische Westb.	7½	5	110⅜	bz
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	105⅜	bz.
Löbau-Zittau	—	3½	84½	B.
Ludwigsh.-Bexbach	10³⁄₁₀	4	200⅜	B.
Mainz-Ludwigsh.	9½	4	181¼	bz.
Oberhess. v. St. gar.	3½	3½	79½	bz B.
Reichenb.-Pardub.	4½	4½	80	bz.B.
Oesterr.-Franz St.	12	5	204¾	bz.
do. Nordwestb.	—	5	134	bz
Russische Staatsb.	5	5	94⅝	bz.B.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	125	bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	53	bz B.
Warschau-Bromb.	—	4	—	—
Lodzer v. St. gar.	—	5	—	—
Warschau-Terespol	5	5	—	—
do. Wien	9⁷⁄₁₂	5	89⅞	bz B.
Ungar.-Galiz.	—	5	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseld. 1. Em.	4	—	—
do. 2. „	4	—	—
do. 3. „	4½	97½	G.
Aachen-Mastrichter	4½	89½	G.
do. 2. Em.	5	98½	G.
do. 3. „	4½	98	G.
Bergisch-Märk. 1. Ser.	4½	98⅔	G
do. 2. „	4½	—	—
do. 3. v. St. gar.	3½	81	bz B.
do. do. La. B.	3½	81	bz B
do. 4. Ser.	4½	97¼	G
do. 5. „	4½	97¼	G
do. 6. „	4½	97¼	bzG.
do. Düssd.-Elb. Pr.	4	—	—
do. do. 2. Ser.	4½	81½	G.
do. Dortm.-Soes.	4	92½	bz G.
do. do. 2. Ser.	4½	97½	G.
do. Nord. Fr.-W.	5	102	bzG.
Berlin-Anhalter	4	—	—
do.	4½	98½	bz B.
do. La. B.	4½	98½	bzG.
Berlin-Görlitzer	5	102⅜	G
Berlin-Hamburger	4	[illegible]0	G.
do. 2. Em.	4	90	G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb. La. A.B.	4	89½	G.
do. „ C.	4	90½	bzG.
do. „ D.	5	98¾	bz B
Berlin-Stettin 1. Ser.	4½	—	—
do. 2. „	4	89⅛	bz G.
do. 3. Ser.	4	89⅛	bzG.
do. 4. Ser. v. St. gar.	4½	100⅜	bz B.
do. 6. „ do.	4	81⅞	
Bresl.-Schweidn.-Freib.	4½	—	—
do. La. G.	4½	—	—
Cöln-Crefelder	4½	—	—
Cöln-Minden 1. Em.	4½	—	—
do. 2. „	5	103½	G
do. do.	4	89½	G
do. 3. Em.	4	8[illegible]¼	G
do. do.	4½	—	—
do. 4. Em.	4	90	G.
do. 5.	4	91½	B.
Magdeb.-Halberstadt	4½	98	bzG.
do. von 1865	4½	98	bzG.
do. von 1870	5	100½	bz.B.
do. Wittenb.	3	71½	B.
do. Leipzig 2. Em.	4½	9[illegible]½	G.
do. Wittenb.	4½	88½	G
Niederschles.-Märk. 1	4	93	B.
do. 62½ schill. 2	4	90½	bz
do. Obl. 1. 2.	4	92½	G.
do. 3.	4	90	G.
do. 4.	4½	101⅛	G
Niederschl. Zweigbahn	5	101	G.
do. La. D.	5	101	G.
Oberschlesische A.	4	—	—
do. B.	3½	—	—
do. C.	4	89½	G.
do. D.	4	90¼	G.
do. E.	3½	81½	G.
do. F.	4½	99¾	B.
do. G.	4½	88	G
do. H.	4½	98½	bz B.
do. 1869er	5	102	bzB.
do. (Cosel-Odb.)	5	102⅝	G
do. (Brieg-Neisse)	4½	—	—
Ostpreussische Südbahn	5	100⅝	G.
Rheinische	4	89⅞	G.
do. v. St. gar.	3½	—	—
do. 3. Em. 58/60	4½	97¼	
do. do. 62/64	4½	97¼	G
do. do. 1865	4½	97¼	G.
do. v. St. gar.	4½	101⅞	bz
Rhein-Nahe [illegible]	4½	101⅜	B
do. 5.	4½	101⅜	B.
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	97½	G.
do. 2.	4	—	—
do. 3.	4½	97½	G.
Schleswig-Holstein	4½	96⅛	G.
Stargard-Posen	4	—	—
do. 2.	4½	—	—
do. 3.	4½	—	—
Thüringer 1.	4	90	bzB.
do. 2.	4½	—	—
do. 3.	4	90	G.
do. 4.	4½	98⅜	G.
Wilh. (Cosel-Odb.)	4	91½	G.
do. 2.	4½	—	—
do.	4½	—	—
Boxtel-Wesel	4½	—	—
Holl. Staatsbah	5	96	B
Oesterr. Nordwestbahn	5	91⅞	B.
Ung. Ostbahn	5	70⅜	B
do. Nordostbahn	5	79	bz
Dux-Bodenbach	5	88⅜	B.
Fünfkirc-Barcs	5	84½	G.
Galiz. H. Ludwb.	5	93⅜	B.
Kaschau-Oderberg	5	86⅝	bz
Lemberg-Czernowitz	5	70	B.
do. 2.	5	78½	G.
do. 3.	5	70½	bz.
Mainz-Ludwigsb.	5	102⅜	bz
Oesterr.-Französisch	3	282	bz B.
do. neue	3	278	bz.
Kronpr. Rudolphsbahn	5	86⅝	bzG.
Südöstl. Staatsbahn	3	252½	bz.
do. Bons 1870/74	6	99⅞	bz.
do. do. v. 1875	6	100½	G.
do. do. v. 1876	6	100½	B.
do. do. v. 1877/78	6	98½	G.
do. do. in Silb.	5	86½	B.
Alab. u. Chatt. gar.	5	56	bz.
California Pacific	7	73⅝	bz.
Chic. S.-West. gar.	7	88⅞	bz
Brunsw. u. Alb. P.	8	84½	bz.
Cansas Pacific	7	81	bz.
Rockf. Rock-Island	5	85¼	B.
South.-Missouri	5	68	bz.
Charkow-Asow	5	94¼	G
do. in Pfd. St. g. 24.	5	93¾	B
Charkow-Krementsch.	5	94⅛	B.
do. in Pfd. St. G. 24	5	—	—
Jelez-Orel	5	94⅛	bz
Jelez-Woronesch	5	90⅜	B.
Koslow-Woronesch	5	95⅛	G.
Kursk-Charkow	5	94⅜	B
Kursk-Kiew	5	95⅝	bzG.
Mosco-Rjäsan	5	97½	B.
Moskau-Smolensk	5	94½	bz
Poti-Tiflis	5	90	B.
Rjäsan-Kotzlow	5	95½	G
Schuja-Ivanovo	5	93⅞	bz
Warschau-Terespol	5	95½	G
do. kleine	5	95⅜	G
Warschau-Wiener	5	95½	G.

Preussische Fonds.

Freiw. Anleihe	4½	100¾	bz
Staats-Anleihe v. 1859	5	100⅞	bz
do. consolid.	4½	102⅞	bz.
do. v. 1854 55 57 59	4½	—	—
do. v. 1864 67	4½	—	—
do. v. 1868 La. B.	4½	—	—
do. v. 1867 La. C.	4½	—	—
do. v. 185[illegible]	4½	—	—
do. v. 1850 52	4	—	—
do. v. 1853	4	—	—
do. v. 1862	4	—	—
Staats-Anleihe von 1868	4	—	
Staats-Schuld-Scheine	3½	89¼	G.
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3½	126⅝	G.
Hess. Pr.-Sch. 40 schill	—	72	bz G.
Kur- u. Neum. Schuldv.	3½	88½	G.
Oder-Deichbau-Obl.	4½	98	bz
Berliner Stadt-Obl.	5	103	bz
do. do.	4½	100	bz
do. do.	3½	84	bz
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	—102	bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	99	bz G.
Kur- und Neum.	3½	82¾	G.
do.	4	81⅛	bz G.
Ostpreussische	3½	81½	G.
do.	4	91½	B.
do.	4½	99⅛	bzB.
do.	5	—	—
Pommersche	3½	82⅛	bzG.
do.	4	93	bz
do.	4½	100¾	bz
Posensche neue	4	90⅝	bz
Sächsische	4	—	—
Schlesische	3½	83⅜	B.
do. La. A.	4	—	—
do. neue	4	—	—
Westpr. rittersch.	3½	80⅜	G.
do. do.	4	90¾	bz
do. do.	4½	99½	bz.
do. 2. Serie	5	104	B.
do. neue	4	90⅜	bz
do. do.	4½	99½	bz
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	96	bz
Pommersche	4	95½	bz
Posensche	4	94⅜	bz
Preussische	4	95	bz
Rhein. u. Westf.	4	97½	bz
Sächsische	4	95⅜	bz
Schlesische	4	94⅞	
Danziger Stadt-Anl.	5	102½	G.

Deutsche Fonds.

Bundes-Anleihe 1870	5	100¼	bzG.
Badische Anl. 1866	4½	99	G.
Bad. Prämien-Anl.	4	109⅜	G.
„ 35-fl.-Loose	—	39¾	B.
„ Eisenbahn-Anl.	5	—	—
Bair. Staats-Anl. 1859	4½	—	—
„ Prämien-Anl.	4	111	G
Braunschw. Anl. 1866	5	—	—
20-Schill.-Loose	—	23	B.
Dessauer Präm.-Anl.	3½	106¼	bz
Gothaer Präm.-Pf	5	104⅛	bz
Staats-Anleihe	5	—	—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	—	—
„ Staats-Anl. v. 1870	5	100¼	B.
Lübecker Präm.-Anl.	3½	50½	G.
Mannh. St.-Anl.	4½	—	—
Mecklenburger	3½	84	
Meining. Loose	—	4⅛	G.
Sächsische Anleihe	5	—	—

Fremde Fonds.

Schwedische Loose	—	—	—
Finnland. Loose	—	—	—
Amerik. rückz. 1882	6	97¾	bz.
do. 1885	6	98	bz
Oesterr. Papier-Rente	4½	60⅞	bz.
do. Silber-Rente	4½	64¾	G.
do. 1854er Loose	4	92⅜	bz
do. Credit-Loose	—	—	—
do. 1860er Loose	5	95⅛	bz.G.
do. 1864er Loose	—	92⅞	bz
Italienische Anleihe	5	65	bz
Cal. Tab.-Oblig.	[illegible]	93½	G.
do. Actien	[illegible]	62½	bz G.
Neapol. Pr.	—	—	—
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	76⅛	bz
do. do. neue	4	73¾	bz.
do. do. Liquid.	4	58⅜	bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	9[illegible]	G.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102¼	G.
Rumänier	[illegible]	99	
Russ. Eisenb.-O	5	46¼	bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	93¼	G.
do. do. von 1862	5	91½	G.
do. do. von 1864	5	88	bz
do. do. Stck. 18[illegible]	5	—	—
do. Holl. do.	5	—	—
do. Engl. Anleihe	3	61⅛	bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	131½	bz.
do. do. 1866	5	129⅝	bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	76⅛	G.
do. 6. do.	5	89⅜	bz.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	—	—
do. 9. Anl. Holl. St.	5	—	—
do. Bodencredit	5	—	—
do. Nicolai-Oblig.	4	75	bz
do. junge	4	—	—
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	78½	bz.
do. kleine	4	75⅞	bz.
Türk. Anl. 1865	5	51⅞	bz.
do. do. neue	6	61⅞	bz.
do. Eisenbahn-Loose	—	176⅛	bz.

Wechselcours

Amsterdam kurz	3	140¼	bz
do. 2 Monat	3	139⅞	bz
Hamburg kurz	4½	148½	bz.
do. 2 Monat	4½	147⅛	bz
London 3 Monat	2½	6 21⅛	bz
Paris 10 Tage	3½	79	bz
do. 2 Monat	3½	—	—
Wien Oest. W. 8 Tage	6	92½	bz
do. do. 2 Monat	6	91⅛	bz
Augsburg 2 Monat	5	56 18	bz
Frankfurt a. M. 2 Monat	3½	—	—
Leipzig 8 Tage	6	—	—
do. 2 Monat	6	—	—
Petersburg 3 Wochen	6	91½	bz
do. 3 Monat	6	89¾	bz
Warschau 8 Tage	7	81⅛	bz
Bremen 8 Tage	4½	—	—
do. 3 Monat	4½	—	—

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.		
Badische Bank	—	4	118	bzB
Berl. Cassen-V.	11½	4	302	B.
do. Hand-G.	10	4	195½	bzG
do. Aquarium	12	4	108	G
do. Passage	—	6	137	bz.G.
do. Centralstr.-Gas.	—	5	104¾	G
Immobilien-Ges.	—	4	112¼	bz G.
Allg. Omnibus	2½	5	165	bzG.
Pferdebahn	—	5	272	bzB.
Bochum. Gussstahl	—	4	236	bz G.
Brauerei Tivoli	12½	4	123⅞	bz B.
do. Union	—	5	116⅛	bz
Braunschweig	7½	4	129	bz G.
Bremer	6	4	104	G.
Coburg. Credit	7½	4	118	bz.B
Chem. Masch. F. H.	—	5	113½	bz. G.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116	bz.
Danz. Privatbank	6⅓	4	118¾	G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	—	—
Darmstädter	10	4	209⅞	bz.B.
Darmstädter Zettel	[illegible]	4	117⅞	bzB.
Dessauer Credit	—	[illegible]	14½	bzG.
Dessauer Gas	—	[illegible]		
do. Landes	7	4	154⅜	B.
Deutsche Bank	—	4	116½	bz.B.
Disconto-Comm.	12¼	4	309⅜	bz.G.
Eisenbahnbedarf	14	5	175	bz G
Friedrichsh. A.-B.	—	5	—	—
Genter Credit	0	0	—	—
Gen. Sörgel-Parr.	7½	4	—	—
Gewerb. Schuster	7	4	133½	bzG.
Görlitzer Eis. Bed.	9⅓	5	94½	bz
Geraer	6⅔	4	148½	bzG.
Gothaer Zettel	7⅓	4	122½	bz.
Hannoversche	5⅓	4	04⅛	bz.
Henrichshütte	—	5	109	B.
Hörder Hütten	—	5	—	—
Hypoth. (Hübner)	10	4	—	—
do. Certificate	—	4½	—	—
do. Erste Preuss.	6½	4	—	—
do. Pfdb. unkündb.	—	4½	—	—
do. Pommersche	—	5	—	—
do. Stettiner	—	5	118⅜	B.
Königsb. Privatbank	5⅓	4	108	B.
Leipziger Credit	8⅔	4	194½	bzB.
Luxemb. do.	12	4	143½	B.
Lübeck. Commerz.	7	4	115⅜	G
Magdeburg. Feuer	33⅓	4	00	G.
do. Privat	5½	4	109	G.
do. Bankver.	—	4	130	G.
Meininger Credit	10	4	172⅝	bz
Minerva Bergb.-A.	—	5	68	B.
Moldauer Bank	4	5	—	bz.G.
Nähmasch. Löwe	—	5	111	bz.G.
Neu-Schottland	—	5	120	bz.G.
Nolte. Gas-Ges.	6⅔	5	106½	bz.G.
Norddeutsche Bank	9⅞	4	145	bzG.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	98	bz
Oesterr. Credit	16⅓	5	208⅛	bz.
Phönix, Bergw.	—	5	94½	bzG
Pos. Prov.-Bank	6²¹⁄₃₀	5½	113	B.
Preussische Bank	9⅔	4½	231	bz
do. Bodencredit-Act.	7	4	258¼	bz.G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.-	—	5	147¼	bz
Pr. Centr.-Bodencr.	9½	5	131½	bz G.
Ritterschaftl. Privatb.	6⅓	4	115	B.
Rostocker	8½	4	—	—
Sächsische	9	4½	162	B.
Schles. Bank.-V.	3	4	186⅞	bz
do. Bergb.-G.	3	4	98⅜	B.
do. Stamm-Pr.	3	5	—	—
Thüringer	4	4	146	bzG.
Vereinsbank Stettin	—	4	101½	bzG.
Weimarsche	5⅝	4	128½	bz
Westend Quistorp	5	—	215⅝	bzG.

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3½%
Berlin [illegible]% (Lomb. 6½)
Bremen 5%
Frankfurt a. M. 5%
Hamburg 3½%
London 5%
Paris 5%
Petersburg 6⅓%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 bz	Dollars	1 11⅛ bz
Gold-Kronen	9 7⅛ G.	Imperls. p. Pfd.	464 G.
Louisd'or	— —	Fremde Bankn.	99⅜ bz
Ducaten	— —	do. einl. Leipz.	99⅞ bz
Sovereigns	6 22¾ G.	Oestr. Bankn.	93⅜ bz
Napoleonsd'or	5 10⅝ bz	Russ. Bankn.	81⅛ bz
Imperials	5 16½ G.	Silber p. Zpfd.	— —

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Richard Roushel mit Elise Roushel geb. Tesch (Stettin). —

Geboren: Eine Tochter: Herrn Gardeicke (Stettin). — Herrn H. Hencke (Stralsund). — Herrn W. Schönrock (Penz). —

Gestorben: Jungmann Carl Socke (Stralsund). — Fischer Heinrich Eggerts (Stralsund). — Tochter Helene des Herrn Müller (Drechow). —

Kirchliches.

Am Sonntag, den 17. November werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 10½ Uhr.
Herr Kandidat Sachse um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.
Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Dr. Carus.

In der Jakobikirche.

Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
Herr Prediger Gehrke um 2 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johanniskirche:

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff um 10½ Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 5 Uhr.
Beichte am Sonnabend um 1 Uhr. Herr Prediger Friedrichs.

In der Peter- und Paulskirche:

Herr Superintendent Hasper um 9¾ Uhr.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Gertrudkirche.

Herr Pastor Spohn um 9½ Uhr.
Herr Prediger Langner um 5 Uhr.
Beichte am Sonnabend um 2 Uhr. Herr Pastor Spohn.

In der Lukaskirche:

Herr Prediger Friedländer um 10 Uhr.
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

In Grabow:

Herr Prediger Hübner um 10½ Uhr.

In Züllchow:

Herr Prediger Hübner um 9 Uhr.

Brauerei-Verkauf.

Eine aber resp. unterjährige Brauerei mit neuen massiven Gebäuden u. sämmtlichem Inventarium, in einer Provinzialstadt, ist Familien-Verhältnisse wegen unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt d. Exped. d. Blattes.

Ein **Bauerhof** von 100 Morgen, davon 80 Morgen Roggenboden erster Klasse, in der Nähe von Stolp i. P., ist mit vollständiger Ernte, lebendem und todtem Inventarium für 5000 Rt., bei 2200 Rt. Anzahlung, zu verkaufen. Nähere Auskunft durch **Franz Reiser,** Bollwerk 19.

Meine hier zu Wollin i. Pomm. gelegene Wirthschaft nebst den daran grenzenden Wallgarten, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Die vorhandenen Räumlichkeiten eignen sich zu einem jeden Gewerbebetrieb.

C. Brandt, Brauereibes.

Milchpacht gesucht.

Ein kautionsfähiger Schweizer sucht sofort oder zum 1. Januar k. J. eine Milch zu pachten, jedoch bedeutend, von circa 500—1000 Liter täglich. Die geehrten darauf reflektirenden Herrschaften wollen geneigtest ihre Offerten sub Chiffre **Q. 2866** an d. **Annoncen-Exped.** von

Rudolf Mosse

in **Breslau** einsenden

Zucht-Vieh-Verkauf.



Auf dem Dominium Cösternitz, zwei Meilen vom Bahnhof Cöslin, mit Personenpost-Verbindung, stehen 8 Fersen und 20 Kühe, Holländer und Oldenburger Race, sämmtlich hochtragend, zum Verkauf.

H. Schulz.

Musikalien-Leih-Institut,

Deutsche Leihbibliothek,

Journal- u. Bücherlesezirkel

zu den günstigsten Bedingungen. Eintritt jederzeit.

Gewechselt wird von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Prospekte gratis, nach auswärts franko.

Aurelio Mauri.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Fleisch- u. Wurstmaschinen,

solid. Arbeit, billigste Preise bei

Moll & Hügel.

Fertige runde Hüte
vor 1 Rt. bis 4 Rt.,
Backenhüte von 1 Rt. 20 Sgr. bis 5 Rt.
Baschlicks, Baschleckskappen,
(neueste Formen) von 1 Rt. bis 4
Kappen in Sammet, Seide, Tuch und Thybet von 25 Sgr. bis 4 Rt.
Haus-, Morgen- u. Putzhauben, Aufsätze, Haar- und Blusenschleifen, Schleier, Myrthenkränze und **Blumencoiffuren** von 15 Sgr. bis 3 Rt. empfiehlt

Auguste Knepel,
kleine Domstraße **10a.**

---

16 — 16

Alljährlich wurden bei mir sehr früh

Weihnachts-Geschenke

in **Knaben-Garderobe** verlangt.

Um jede Nachfrage jetzt schon befriedigen zu können, habe ich mein Lager hierfür möglichst sortirt.

D. Kaskel's Wwe.,
untere Schulzenstraße

16 — 16

Pianino's

vorzügl. im Tone empfiehlt, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung unter 5jähr. Garantie.

J. R. Sieber, Breitestr. 51, 2 Tr.

Die **Cigarren-Fabrik** von

Puhlmann & Freyhoff,

Berlin, Friedrichsstrasse 60,

empfiehlt sich bei **streng reeller** Bedienung bestens.

Muster, auch in kleinstem Quantum, werden franko unter Nachnahme des Betrages gesandt.

Um zu räumen

verkaufe billigst eine Parthie Mandelseife, a Ctr. $6\frac{2}{3}$ Thlr

N. Jacobowitz, Berlin,
gr. Frankfurterstr. 43.

Hauben werden sauber gewaschen Neuenmarkt 2, 2 Treppen.

P. P.

Wir beehren uns, einem verehrlichen inserirenden Publikum die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir dem Herrn Buchhändler

Aurelio Mauri in Stettin

die General-Agentur unserer Annoncen-Expedition

für **Stettin** u. **Umgegend** übertragen haben und ist derselbe in den Stand gesetzt, die ihm überwiesenen Aufträge durch unsere Vermittelung bestens zu effektuiren.

Berlin, im Oktober 1872.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Haasenstein & Vogler.

Baltischer Lloyd.



Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York,

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Franklin, Donnerstag 28. November. | **Thorwaldsen** Donnerstag 12. Dezbr.
Ernst Moritz Arndt, Washington, im Bau

Passagepreise incl. Beköstigung

Kajüte Pr. Crt. 80, 100 und 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 und 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an

Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.

Zur Schließung von Passageverträgen für vorstehende Postdampfer ist bevollmächtigt und konzessionirt der General-Agent **R. von Janiszkiewicz,** Bollwerk 33 in Stettin.

Passagebillets für vorstehende Post-Dampfer verabfolgt der Schiffs-Expedient **Moritz Meldener** in Stettin, Klosterstraße 3.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Stettin—New-York. **Jeden Mittwoch. Zwischendeck 50 Thlr.**

C. Messing, Stettin, Grüne Schanze 1a.

E. Aren, Breitestraße 33.

Auch in diesem Jahre eröffne ich, um meinen Kunden Gelegenheit zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen zu geben, einen Weihnachts-Ausverkauf. Außerordentlich günstig eingekaufte Parthien von Kleiderstoffen, sowie außerdem erhebliche Preisermäßigung sämmtlicher anderer Artikel sichern vorzüglichste und billigste Bedienung.

E. Aren, Breitestraße 33.

Das Magazin

von Leinen- und Baumwollenwaaren jeder Art,

und



die Fabrik

fertiger Wäsche



von

E. Aren, Breitestraße 33,

bietet wie weit und breit anerkannt stets großartigste Vorräthe in allen nur möglichen in dieses Fach schlagenden Artikeln. Ganze Aussteuern stets fertig vorräthig. Besonders

Oberhemden

nach stets neuesten Modellen elegant u. gut gearbeitet.

Billigste Preise und reellste Bedienung sichert der Ruf der Firma.

E. Aren, Breitestraße 33.

Auswahlsendungen nach außerhalb stehen sofort zu Diensten.

Wachszündwaaren- u. Cartonagenfabrik

(Allumetts-Tou-aine)

L. & J. Bloch,

Breslau.

Preis-Courante, Proben auf Verlangen. (4582.)

Cundurango-Rinde

heilt mit Sicherheit: **Krebs,** innen und äußern, **Lungen-** **skrophulöse** und **syphilitische** Krankheiten.

Mittheilungen über die erzielten, fast wunderbaren Erfolge ertheilt unentgeltlich fr. gegen Retourmarke.

R. Süss, Berlin. Gesundbrunnen.

Deutsche Parfümerie.

Friedr. Jung & Co.,



Königl. Sächs. Parfümeurs in Leipzig.

Königsseife,

die mildeste Seife mit sammtartigem weissen Schaum und feinem Wohlgeruch. 2 Grössen a 5 u. 10 Sgr. pr. Stück in allen achtbaren Parfümeriehandlungen

---

Ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Asthma für $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben bei **Carl Faltz,** Bärwalde i. Pomm.

Einen tüchtigen erfahrenen

Küfer

sucht zum Antritt pr. 1. Januar (6616).

Jul. P. Wronsky
in Grünberg i. Schl.

Ein erster Inspektor wird verlangt. Näheres bei

G. Borek & Co.,
Breitestraße 61, 1 Treppe.

Ein unverheiratheter

Ober-Inspektor,

der bereits ein größeres Rittergut verwaltet hat und mit den landwirth. Verhältn. Pommerns vertraut ist, wird zur selbstständ. Leitung eines hochadligen Besitzes von ca 5000 Mg. in Pommern, bei fix. Gehalt und Tantieme, sofort zu engagiren gesucht. Akademische Bildung sehr erwünscht. Nähere Ausk. giebt gegen Franko-Einsendung der Zeugn. in **Abschrift** u. curr. cul. vitae der Kaufm. **Moritz Alexander, Breslau,** Neudorfstr. 2.

Eine anständige Frau, ohne Anhang, wünscht einem ältlichen Herrn die Wirthschaft zu führen. Zu erfragen Junkerstraße 10, Hinterhaus 1 Treppe.

Stadt-Theater.

Sonnabend. **Undine.** Romantische Zauber-Oper in 4 Akten.

Victoria-Theater.

Sonnabend. **Dir wie mir.** Lustspiel in 1 Akt. **Guten Morgen, Herr Fischer.** Posse mit Gesang in 1 Akt.

Eisenbahn-

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	7 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Kourierzug	3 „	38 „	„
Hamburg-Strasburg, Pasew.,	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abds.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Kourierz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	10 „	Abds.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin Wriezen	do.	10 „	23 „	„